

Feierlichkeit des Hagener Krematorium forderte die Belchüger der «Heimatkunft» zu einem Protest heraus gegen diesen Fremdkörper in der weltfälligen Erde! –

Der Rhythmus geht weiter in der Behrens'schen Architektur. Er breitet sich aus und greift um sich und entwickelt die Ideen der modernen unendlichen Bewegung an gigantischen Fabrikfassaden: Hier wirkt die gleichmäßige Takteinheit charakteristisch modern als Wiederholung eines koordinierten Typus, im Gegensatz zu jenen Renaissancefassaden, deren monarchische Individualität gerade aus der rhythmischen Steigerung

DAS PROBLEM DES THEATERS. Der architektonische Rhythmus stellt sodann auch das Medium dar, in welchem sich Behrens' schöpferische Wünsche und Ideen zur Reform des neuzeitlichen Theaters formal ausleben. Sie begleiten den Künstler durch seine ganze Entwicklung¹⁾: Bereits um die Jahrhundertwende hatte sich Peter Behrens mit dem modernen Theaterproblem theoretisch eingelassen, gewiß auch angeregt durch die strenge Formdramatik Richard Dehmels, mit dem unsern Künstler seit 1899 eine enge Freundschaft verband. Die Tage der Darmstädter Künstlerkolonie, die so viele Hoffnungen in erfüllbare Nähe zu rücken



Abb. 243. Szenenbild aus O. E. Hartlebens «Diogenes». Aufführung in der Stadtgartenhalle in Hagen i. Westf. am 22. Juni 1909

nach der Mitte hin erwächst. Als dann zieht dieser großartige Rhythmus naturgemäß auch das Problem des Städtebaus in seinen Betätigungsbereich, indem er Landhäuser und Gärten, wie in Eppenhäuser, plastisch geschlossene Baugruppen, wie in dem Neuberger Projekt, oder gar vollständige Industrieanlagen, wie in Merseburg, in beherrschenden Achsenbeziehungen zueinander ordnet. Schließlich bemächtigt sich noch der ideale Raumrhythmus in Behrens' Kunst ebenso der dem Städtebau innerlich verwandten Aufgabe der Gartengestaltung: In Düsseldorf 1904, in Mannheim 1907, in des Künstlers eigenem Garten zu Neubabelsberg und in dem Landhause für Dr. Wiegand wird sie in einem geometrisch architektonischen Sinne als reine, jedem Naturalismus abholde Kunstbildung zu lösen versucht.

schienen, hatten Behrens' szenische Vorstellungen geklärt und gereift. Sie hatten sie auch in literarischer Weise in einer eigenen Broschüre «Feste des Lebens und der Kunst» formuliert sowie in einer bühnenkünstlerischen Darlegung gerade von Richard Dehmels «Lebensmesse» in den «Rheinlanden». Aus den kulturästhetischen Sehnsüchten einer «Neuroromantik», unter der damals Kritik und Publikum Peter Behrens' künstlerisches Wesen verstand, war eine eigenartige Architekturform eines klassischen Theaters hervorgegangen. Nur partiell, was das eigentliche Bühnenbild betrifft, fanden diese Gedanken acht Jahre später, am 22. Juni 1909, in der Festvorstellung zur Eröffnung der Stadtgartenhalle in Hagen in Westfalen ihre einmalige

¹⁾ Siehe Nr. 1 bis 3, 8a und 16 der literarischen Arbeiten des Künstlers und Nr. 90 bis 95, 97 und 140 der Literatur über ihn.